

Seilschaft, deren Freiheits- und Gleichheitspostulate in der Unverletzlichkeit des Privateigentums an den Produktionsmitteln (—» *Eigentum*) gipfeln. Daraus ergibt sich gegenüber den besitzlosen Klassen ihr abstrakter, ja heuchlerischer Charakter. In den kapitalistischen Ländern existiert ein tiefer Widerspruch zwischen den proklamierten M. und der gesellschaftlichen Realität. Millionen Arbeitslose sind eines elementaren M., des Rechts auf Arbeit, beraubt. Das Recht auf gleiche Bildung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz, unabhängig von Nationalität, Rasse, religiösem und weltanschaulichem Bekenntnis, auf freie Wahl des Berufs und freien Zugang zu öffentlichen Ämtern wird fortlaufend verletzt. Das Recht auf Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit ist durch die Pressemonopole untergraben. Das Recht auf Leben und Gesundheit, auf Frieden und Völkerverständigung wird durch hemmungslose Rüstungspolitik, Antikommunismus und steigende Kriminalität ständig verletzt bzw. permanent gefährdet. Die M. im Sozialismus sind Ausdruck der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der politischen Macht der Arbeiterklasse. Ihre Realität wurzelt in diesen Grundlagen. Die Einheit von Rechten und Pflichten gewährleistet die Entwicklung und den Schutz des Sozialismus und die Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten der Persönlichkeit. Die M. des Sozialismus wurden zum ersten Mai 1918 im Sowjetstaat in der »Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes« proklamiert und beruhen auf der Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Sie sind nicht auf abstrakte Individuen fixiert, sondern widerspiegeln die konkret-historischen Wechselbeziehungen von Gesellschaft und

Personlichkeit und die Erfordernisse der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. Sie sind deshalb von ihrem klassenmäßigen und sozialökonomischen Inhalt her untrennbar verknüpft mit politischer und gesellschaftlicher Verantwortung gegenüber den Er rungenschaften des Sozialismus und gegenüber der eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Nicht die Freiheit von der Gesellschaft und vom Staat, sondern die Freiheit in der sozialistischen Gesellschaft und im sozialistischen Staat, die umfassende Einbeziehung und Mitwirkung an den gesellschaftlichen Angelegenheiten ermöglichen, die Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit und ihrer Freiheit (—* *sozialistische Demokratie*). Der Sozialismus gewährt allen Menschen gleiche sozialökonomische und rechtliche Garantien für die Verwirklichung der M. und die Einheit von politischen, persönlichen, sozialökonomischen und kulturellen Rechten. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde - im Ergebnis des Kampfes gegen den jeglichen Mißachtenden Faschismus und als Teil des Kampfes um den Frieden - in der UNO-Charta die Förderung und der Schutz der M. zu einer universellen Aufgabe im Rahmen der friedlichen internationalen Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Staaten und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates erklärt. Im Rahmen der UNO sind so wichtige Dokumente entstanden wie: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), das Abkommen gegen den Völkermord (1948), die Konvention über die politischen Rechte der Frau (1952), die Konvention zur Beseitigung aller Formen des Rassismus (1965) und die Menschenrechtskonventionen (1966). Infolge des beharrlichen Kampfes der sozialistischen Staaten unterscheidet sich das Bild der M. in den UNO-Konventionen